

Medienkonferenz vom 29. November 2024
« Barometer Gute Arbeit 2024 »

Der Gesundheitszustand der Arbeitnehmenden wird immer prekärer!

Redebeitrag von Léonore Porchet, Vizepräsidentin von Travail.Suisse

Die Gesundheit der Arbeitnehmenden - sowohl die physische als auch die psychische - wird nach wie vor nicht ausreichend geschützt. Dies zeigt das „Barometer Gute Arbeit“ 2024 von Travail.Suisse. Diese Situation hat schwerwiegende Folgen für die Menschen und für die Schweizer Wirtschaft.

Wie schon seit mehreren Jahren ist Stress das am schlechtesten bewertete Kriterium im gesamten „Barometer Gute Arbeit“ und tendiert dazu, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu einem Dauerzustand zu werden. Mehr als 40% (ein Anstieg um 0,7 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr) fühlen sich häufig oder sehr häufig durch ihre Arbeit gestresst. Die emotionale Erschöpfung nach einem Arbeitstag hat weiter zugenommen: Fast sechs von sieben Arbeitnehmern (84,2 %) berichten, dass sie nach der Arbeit zumindest gelegentlich zu erschöpft sind, um sich noch um ihre persönlichen oder familiären Angelegenheiten zu kümmern.

Seit 2021 hat der Anteil der Personen, die häufig oder sehr häufig erschöpft sind, um 3,5 Prozentpunkte zugenommen. Und seit 2016 ist ein Anstieg von Stress in der Berufswelt zu beobachten, der alle Branchen betrifft. In den meisten von ihnen liegt der Anteil der gestressten Personen bei fast 50 %. Zudem halten es fast 15% der Befragten für sehr wahrscheinlich, dass sie aufgrund von zu viel Stress im kommenden Jahr ihren Job wechseln werden.

Wenn mehr als 770.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im nächsten Jahr aufgrund von Stress ihren Arbeitsplatz wechseln wollen, ist die Bekämpfung von Stress nicht nur für den Schutz der Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht unerlässlich, insbesondere in einer Zeit des Arbeitskräftemangels.

Angesichts dieser Tatsache muss der Kampf gegen Stress zu einer absoluten politischen Priorität werden!

Travail.Suisse hat verschiedene Massnahmen vorgeschlagen, die es den Arbeitnehmenden ermöglichen sollen, in einer gesünderen Arbeitswelt zu arbeiten, in der ihre Gesundheit tatsächlich berücksichtigt wird. Denn es ist möglich, den arbeitsbedingten Stress und die Erschöpfung der Arbeitnehmenden zu reduzieren. Travail.Suisse fordert, dass die psychosozialen Risiken (übermässige Arbeitsbelastung, Stress, Burnout, Monotonie, aber auch Mobbing oder sexuelle Belästigung) im Arbeitsgesetz explizit erwähnt werden. So können sich die Arbeitsinspektorate bei der Kontrolle von Gesundheitsrisiken vermehrt auf psychische Belastungen oder die psychische Gesundheit konzentrieren. Wir fordern auch,

dass der Bund jährlich die Entwicklung von arbeitsbedingtem Stress und Erschöpfung, sowie deren Ursachen und Kosten erfasst.

Im Jahr 2024 hat das Barometer von Travail.Suisse in der Dimension Gesundheit einen Fokus auf gesundheitliche Einschränkungen gelegt. Die Auswertung der Umfrageergebnisse zeigt, dass fast ein Drittel der Befragten unter gesundheitlichen Einschränkungen leidet. Die Hälfte dieser Personen ist dadurch in ihrer Arbeit eingeschränkt. 12,6 % sprechen sogar von einer starken Einschränkung ihrer Arbeitsfähigkeit.

Um die Integration von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen in den Arbeitsmarkt zu erleichtern, wäre es durchaus möglich, die Arbeit oder den Arbeitsplatz an die Bedürfnisse der Betroffenen anzupassen. Doch 70 % der Befragten mit einer gesundheitlichen Einschränkung die ihre Arbeitsfähigkeit stark beeinträchtigt, geben an, dass ihre Arbeit oder ihr Arbeitsplatz nicht entsprechend angepasst wurde. Und wenn man sich das Schicksal derjenigen ansieht, die an einer gesundheitlichen Einschränkung leiden, die ihre Arbeitsfähigkeit einschränkt, aber nicht stark, stellt man fest, dass bei 89 % von ihnen weder die Arbeit noch der Arbeitsplatz angepasst wurden. Dies führt zu einer grösseren Unzufriedenheit am Arbeitsplatz und 11,7 % der Betroffenen fühlen sich diskriminiert.

Dieser Unzufriedenheitswert, der insbesondere den Wunsch nach einem Stellenwechsel erhöht, ist im Übrigen höher, wenn eine Kumulierung von Diskriminierungen aufgrund des Migrationsstatus oder des Geschlechts vorliegt. Somit zeigt das „Barometer Gute Arbeit“ 2024 von Travail.Suisse, dass die Arbeitnehmenden an ihrem Arbeitsplatz mit unnötigen Schwierigkeiten konfrontiert sind, die sowohl für ihre Gesundheit als auch für die Schweizer Wirtschaft schädlich sind.